



ISTOCK.COM/UNDEFINED UNDEFINED

Die barmherzigen, gewaltlosen Gulags

- Richard Palmer
- [30.10.2018](#)

Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff Gulag lesen? Denken Sie an Folter? An Tod? An Masseneinkerkung? An eine Herrschaft des Terrors?

Oder an ein barmherziges, gewaltloses „Umerziehungsprogramm“?

Anscheinend glauben einige Studenten einer bekannten Londoner Universität, die Gulags der Sowjetunion wären so gewesen. Die Igbtq Gesellschaft an der Goldsmiths Universität in London ließ sich am 10. September auf ein ziemlich skurriles Geschwätz auf Twitter ein, dass die Gulags doch wirklich großartig gewesen seien.

Sie twitterten: „Hier ein kleiner Gesprächsfaden, um klarzustellen, was ein „Gulag“ ist – für diejenigen, die es bisher nur als Modewort gehört haben und warum es tatsächlich ein barmherziger, gewaltloser Akt ist, einen Fanatiker zu so einem Ort zu schicken.“

Die Serie von Tweets ging so weiter:

Also ... Gulags. Der erste Mythos, der entlarvt werden muss: „Man muss in den Gulags arbeiten, bis man tot umfällt!!!“ Die Sowjets hatten die Todesstrafe abgeschafft und die längste Strafe waren zehn Jahre. Diese Höchststrafe wurde nur bei den abscheulichsten und schwerwiegendsten Verbrechen verhängt.

Warum? Der Strafvollzug diente der Rehabilitierung und sollte zur Selbstständigkeit erziehen, weit entfernt vom westlichen, kapitalistischen Gefängnis. Das Ziel war, das Verhalten der „Kriminellen“ zu korrigieren und zu ändern. Wenn man das in zehn Jahren nicht schaffte, so würde man es nie schaffen.

Ganz ähnlich wie der Rest der sowjetischen Gesellschaft, arbeitete jeder, der dazu in der Lage war, für einen Lohn entsprechend dem Lohn derjenigen, die nicht eingesperrt waren. Wenn man mit der Zeit geschickter wurde, wurde man auf einen höheren Rang befördert und durfte auch nicht so stark überwacht arbeiten.

Die Ausbildung war auch das herausragende Merkmal des sowjetischen Strafvollzugs. Es gab regelmäßigen Unterricht, Bücherklubs, ein Team, das eine Zeitung herausbrachte, Sport, Theater und Schauspielergruppen.

Die Gulags waren also laut der Igbtq Gesellschaft der Goldsmiths Universität ein den Sommercamps ähnliches System zur Umerziehung, wo die Insassen gut bezahlt wurden, ein schönes Leben hatten und Kunst und Kultur genossen.

Als ich diese Geschichte las, wusste ich nicht, ob ich lachen oder mich ärgern sollte. Die Argumente waren so skurril, dass ich mich fragte, ob das wohl ein Scherz sein sollte. Aber wenn man diese Reihe von Tweets las, schien es wirklich kein Scherz zu sein. Kurz darauf hat die Gruppe die Tweets aus dem Netz genommen und die studentische Vereinigung hat sich dafür entschuldigt. Aber soweit ich weiß, hatte die Igbtq Gesellschaft die Tweets ernst gemeint. Ihre Mitglieder glauben allen Ernstes, dass die sowjetischen Gulags nette, glückliche Gefängnisse waren.

Ich weiß nicht, woher sie diese Vorstellung haben. Irgendwoher müssen sie das ja haben – wahrscheinlich von ihren Professoren. Sicher nicht von einem Studium der wahren Geschichte der Gulags.

Ich hoffe, dass nur eine kleine Minderheit von Leuten heute noch so extrem eingestellt ist wie diese Igbtq Gruppe an der

Goldsmiths Universität. Aber bedenken Sie die wachsende sozialistische Bewegung im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten. Denken Sie an Politiker wie Jeremy Corbyn und John MacDonald, die im Prinzip durch und durch Kommunisten sind. Denken Sie an den Aufstieg des Kommunismus in Amerika mit Leuten wie Bernie Sanders und Alexandra Ocasio-Cortez. Der größte Teil der Leute, die diese Politiker unterstützen, können sich gut daran erinnern, wie fürchterlich die Gulags waren. Aber wenn wir diese Geschichte besser verstehen würden, hätten diese Leute keinerlei Unterstützung.

Der Chefredakteur der *Posaune* Gerald Flurry schrieb in einem Artikel im August 2008 mit dem Titel. „Vergessen Sie Solschenitsyns Warnung nicht“:

Nur wenige Leute sind sich der Flut der Schrecken und des vergossenen Blutes bewusst, die 1917 mit der russischen Revolution begann und bis Stalins Tod 1953 weiterging. Das kommunistische Regime war für den Tod von etwa 66 Millionen Menschen zwischen 1917 und 1953 verantwortlich – eine Zeitspanne von 36 Jahren! (Das entspricht etwa einem Fünftel der gesamten Bevölkerung und diese Zahl schließt nicht die 31 Millionen Menschen ein, die im zweiten Weltkrieg umkamen). Die Sowjetunion schlachtete ihre eigenen Leute ab.

Ein Gefangener namens Schostakowitsch bezeugte folgendes: „Ich erinnere mich an meine Freunde und alles, was ich sah, waren Leichen, Berge von Leichen. Ich übertreibe nicht, ich *meine* Berge...Ich trauere die ganze Zeit.“

Diese Geschichte ist es wert, gehört zu werden, denn sie gibt uns eine starke Warnung davor, was gerade in den USA und im Vereinigten Königreich vor sich geht.

Hier ist ein Blick auf die Fakten, um deutlich zu machen, was ein Gulag ist.

Das Zentrum für Geschichte und neue Medien Roy Rosenzweig an der George Mason Universität unterstützte ein Projekt mit dem Titel *Gulag: Viele Tage, viele Leben*. Diese Präsentation, die online zur Verfügung steht, wurde von ernstzunehmenden Institutionen wie die Nationale Stiftung für Humanität und dem US Außenministerium unterstützt. Es erforscht die Geschichte der Gulags und liefert Berichte aus erster Hand über das Leben in diesen Zwangsarbeitslagern.

Ein Teilbereich des Projekts erzählt die Geschichten einiger dieser Leute, die in Gulags geschickt wurden. Es waren ganz normale Leute – ganz gewöhnliche Männer und Frauen, die zur falschen Zeit am falschen Ort erwischt wurden, die der falschen Familie oder der verkehrten politischen Vereinigung angehörten oder die etwas Verkehrtes zu den falschen Leuten gesagt hatten. Manche wurden von Regierungsbeamten angezeigt, andere von Freunden – einige sogar von ihren eigenen Kindern. Manche verschwanden einfach über Nacht und wurden in ihrer Heimatstadt einfach nie wieder gesehen. Manche wurden für ihre „Verbrechen“ zu 25 Jahren im Gulag verurteilt.

Olga Adamova-Sliozberg wurde verhaftet, weil sie die Frau eines politischen Gefangenen war. Nina Pavlovna Aminova wurde festgenommen, weil sie Josef Stalin kritisiert hatte, wie auch der Dichter Wladimir Majakowski wegen eines Privatgesprächs mit ihren Mitarbeitern. Anna Andreeva verbrachte neun Jahre in einem Gulag, weil ihr Gatte die Regierung öffentlich kritisiert hatte. Sie wurde wochenlang verhört und man ließ sie nicht schlafen. Susanna Pechuro wurde als siebzehnjährige Schülerin in den Gulag geschickt, weil sie verbotene Bücher gelesen hatte. Auch Alla Tumanova wurde mit siebzehn verhaftet und in den Gulag geschickt, weil sie Mitglied einer antisowjetischen Jugendgruppe war.

George Bien wurde im Alter von 16 Jahren verhaftet, weil er ein Radio mit Kopfhörern hatte, das verdächtig erschien. Alexander Dolgun, ein US-Bürger, der an der Botschaft der USA in Moskau arbeitete, wurde festgenommen, weil er ein „sozial gefährliches Element“ war. Gustav Herling, ein Pole, wurde in den Gulag geschickt, weil er versucht hatte, illegal sowjetisches Territorium zu durchqueren. Der Franzose Jaques Rossi war ein überzeugter Kommunist, der in den 20er Jahren Geheimagent der Sowjetunion geworden war. Später wurde er verhaftet, angeklagt und in den Gulag geschickt, weil er für Frankreich, England und die Vereinigten Staaten spionierte hatte.

Thomas Sgovio zog aus den USA in die Sowjetunion um, denn sein Vater wurde deportiert, weil er Kommunist war. Jahre später wurde Sgovio verhaftet und in den Gulag geschickt, weil er versucht hatte, in die Vereinigten Staaten zurückzukehren. Der Schriftsteller Lev Rasgon wurde in den Gulag geschickt, weil er „verleumderische Gerüchte verbreitet hatte.“

Edward Buca kam in den Gulag, weil er für Polen gekämpft hatte. Am Ende des zweiten Weltkrieges war Russland rein technisch mit Polen gegen Deutschland verbündet. Aber als sich nach dem Krieg der eiserne Vorhang vor Osteuropa schloss, wurde eine große Zahl polnischer Soldaten wie Buca bestraft und in den Gulag verschickt.

Und was war mit der großen erzieherischen und gut bezahlten Arbeit in den Gulags? Das Projekt *Gulag: Viele Tage, viele Leben* sagt folgendes über die Arbeit in diesen Arbeitslagern:

Die Gefangenen mussten unter unwirtlichen klimatischen Bedingungen körperliche Knochenarbeit leisten und erhielten Lebensmittelrationen, die ihren Nahrungsbedarf kaum deckten. ...

Bewaffnete Wachen und Kampfhunde begleiteten viele Gefangene auf ihrem täglichen Marsch zur Arbeit in dem Gulag. Eisiger Wind peitschte gegen ihre mangelhaft bekleideten und unterernährten Körper. Gefangene, die in den Bergwerken arbeiteten, starben jeden Tag. Gefangene, die einen 185 Kilometer langen Kanal mit primitivem Werkzeug aushoben, starben ebenfalls jeden Tag. Auch die Gefangenen, die im Wald oder auf dem Bau arbeiteten, starben jeden Tag. Nur die glücklichen, die in einer Kantine, in einer Werkstatt oder in einem Büro arbeiteten, blieben von der harten Arbeit verschont.

Die Arbeit im Gulag war wenig effizient und oft todbringend. Die Bewacher verteilten die Lebensmittel abhängig von den Arbeitsergebnissen und zwangen die Gefangenen so, viele Stunden hart zu arbeiten, denn sie versuchten, oft unmögliche Quoten zu erfüllen, um eine volle Essensration zu bekommen. Aber sogar die volle Essensration deckte oft nicht den Kalorienbedarf, um Gesundheit und Überleben zu sichern. Erschöpfung und Hunger waren die ständigen Begleiter der Gefangenen. Viele kamen bei der Arbeit ums Leben und wurden dann von ihren Kameraden auf dem Rücken weggetragen, die dann noch nach der Arbeit Gräber für die Gefallenen ausheben mussten.

Werfen wir einen Blick auf die Statistiken dieser Gefangenenlager. *Das Schwarzbuch des Kommunismus* enthält einige erstaunliche Zahlen. Nach groben Schätzungen gab es am 1. Januar 1935 in dem Gulag-System etwa eine Million Gefangene. Anfang 1941 hatte sich ihre Zahl auf zwei Millionen verdoppelt. Alles in allem gelangten zwischen 1934 und 1941 sieben Millionen Menschen in das Gulag-System.

Während der 30er Jahre gab es 720 000 Exekutionen in den Lagern – 680 000 davon zwischen 1937 und 1938. Zwischen 1934 und 1940 gab es 300 000 bekannte Tote in den Gulags. Das sind nur die gemeldeten Todesfälle, aber die meisten Todesfälle wurden gar nicht gemeldet. Es gab weitere 600 000 gemeldete Todesfälle von Deportierten, Flüchtlingen und „speziellen Vertriebenen“. Mehr als zwei Millionen Menschen wurden in der Sowjetunion in dieser Zeitspanne zwangsweise vertrieben, deportiert oder ausgewiesen.

Klingt das für Sie „barmherzig“, „gewaltlos“ oder „unabhängig“?

Viele Tage, viele Leben schätzt, dass 1,6 Millionen Menschen in den Gulags umkamen, allerdings ist die wahre Anzahl der Toten wahrscheinlich noch viel höher:

Die Lagerverwaltung verfügte über viele Methoden, die wirkliche Zahl der Toten zu verschleiern, darunter auch die Entlassung von Gefangenen, die im Sterben lagen. Auf diese Weise starb ein Gefangener, der wegen Zwangsarbeit und Hunger schon fast tot war, außerhalb des Lagers und erschien so nicht in den offiziellen Mortalitätsstatistiken. Viele der nicht gekennzeichneten Gräber werden niemals gefunden werden. ...

Millionen Menschen haben den Gulag aber auch überlebt. Ob sie nun unter den 20 bis 40 Prozent der Lagerinsassen waren, die während der Stalin Ära jedes Jahr entlassen wurden oder unter den 2-3 Millionen, die nach Hause gingen, als Stalin starb – vielleicht etwa 16 Millionen, die in die Gulags gelangten, kamen auch lebendig wieder heraus.

Aber der Gulag zerstörte sogar das Leben derjenigen, die ihn überlebten. Familien wurden auseinandergerissen, weil Eheleute gezwungen wurden, sich von ihren „feindlichen“ Verwandten scheiden zu lassen. Gefangenen Müttern wurden ihre Kinder weggenommen und sahen sie danach nie wieder. Der Gulag forderte körperliche und psychologische Opfer, von denen sich viele nicht mehr erholten.

Das passierte Millionen ganz normaler Leute! Und das waren nicht nur gestandene Politiker, Armeegeneräle und Schwerverbrecher. Es genügte ein Gespräch eines Tages bei der Arbeit und man fand sich am nächsten Tag im Gulag wieder. *Viele Tage, viele Leben* fährt fort:

Nach der Entlassung aus dem Gulag wurde vielen Insassen nicht gestattet, in ihre früheren Häuser und Wohnungen zurückzukehren. Sie wurden gezwungen, in einem weitentfernten Exil zu leben oder nicht weiter entfernt als 100 Kilometer von einer der großen Städte in der Sowjetunion. Mit einem Vermerk ihres Gefängnisaufenthalts in ihren offiziellen Ausweispapieren konnten die ehemaligen Gulag-Insassen nur schwer Arbeit oder eine Wohnung finden. Regierungsbeamte, Mitbürger und sogar ihre früheren Freunde behandelten sie wie Ausgestoßene und begrüßten sie bestenfalls mit Argwohn, schlimmstenfalls mit Hass.

Der Sozialismus verleiht der Regierung enorme Macht. Er verlangt die Verstaatlichung der großen Industriefirmen, genau wie auch die Senatorin Elizabeth Warren es für die Vereinigten Staaten befürwortet. Die Regierung übernimmt die Kontrolle über alle Unternehmen. Man hält das für eine gute Sache, denn, wie man uns versichert, wird die Regierung ja guten Willens sein und eine allgemeine Gleichstellung sicherstellen.

Die Sozialisten werden ein einfühlsames Argument vorbringen. *Jeder hat ein Menschenrecht auf Essen*, sagen sie. Aber geben Sie dem Staat die Verfügungsgewalt über das Essen, dann geben Sie ihm auch die Entscheidungsgewalt darüber, wer *nichts zu essen bekommen sollte*. Geben Sie jemandem diese Macht und er wird sie missbrauchen.

Betrachten Sie das Beispiel des *Holodomors*, als man absichtlich Millionen Menschen in der sowjetischen Ukraine Anfang der 1930er Jahre verhungern ließ. Stalin entschied, dass die Kulaks, eine Schicht relativ wohlhabender Landbesitzer in der Ukraine, Feinde des Staates seien. Er erklärte daher, dass ihnen ihre „Existenzgrundlage entzogen“ werden müsse. Und das wurde gemacht. Soldaten zerstörten ihre Bauernhöfe und verweigerten ihnen die Nahrung.

Bald weitete sich der Krieg gegen die Kulaks aus. Stalin fürchtete, die Ukraine würde sich gegen die Sowjetunion auflehnen, also entschied er, die Ukrainer mit Hunger zu unterwerfen. Er nahm diesen ukrainischen Bauern systematisch alle Lebensmittel und die Mittel, Lebensmittel anzubauen ab, bis im ganzen Land der Ukraine tatsächlich eine große Hungersnot herrschte.

Auf Ukrainisch heißt *Holodomor* jemanden „durch Hunger umbringen“. Durch die Nutzung der Lebensmittel als Waffe ermordete Stalin mehr Menschen in der Ukraine als Hitler im Holocaust! Nazi-Deutschland baute Gaskammern und ermordete mehr als sechs Millionen Juden. Aber unter dem kommunistischen Regime brauchte man das gar nicht zu tun.

Die staatliche Kontrolle der Wirtschaft bedeutet, man gibt den Leuten, die man ausrotten will, einfach nichts mehr zu essen.

Diese Art von Terror ist notwendig, damit der Kommunismus funktioniert. Ohne diesen Terror funktioniert er nicht. Der Kommunismus bietet keinen Anreiz zu arbeiten. Man bekommt ja dasselbe, egal ob man arbeiten geht und nur die Zeit verschwendet oder ob man tatsächlich hart arbeitet. Der Beweggrund, für sich, seine Familie und seine Umgebung ein besseres Leben aufzubauen, wird im Kommunismus ausdrücklich ausgeschlossen. Stattdessen ist das Motiv die *Angst*. Als Nikita Chruschtschow Stalin nachfolgte, war er nicht so hart und unerbittlich wie sein Vorgänger. Die Angst ließ nach. Aber ohne diesen Ansporn ließ auch die Produktion nach und die Wirtschaft stagnierte.

Amerikas Gründerväter hatten verstanden, dass die Neigung zum Missbrauch der Macht ein grundlegender Fehler der menschlichen Natur ist. George Washington warnte vor der Selbstsucht der menschlichen Natur: „Aus diesem Grund ist es zwecklos, gegen die Verderbtheit der Natur des Menschen zu wettern. Sie ist und bleibt eine Tatsache, wie die Erfahrung in allen Ländern und Zeitaltern beweist.“ Stattdessen warnte er davor, dass keine Institution, die es ablehnt, diese Selbstsucht der Natur des Menschen zu berücksichtigen, „Erfolg haben kann“. Die großen politischen Denker in der Geschichte Britanniens haben das verstanden. Die Bibel lehrt das sogar noch zwingender – Jeremia 17, Vers 9 sagt uns, der Mensch sei von Natur aus schlecht. Vers 5 lautet: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt...“

Die politischen Systeme Großbritanniens und Amerikas wurden unter Berücksichtigung der Natur des Menschen entwickelt. Wie Washington sagte, die Geschichte lehrt uns, dass sich der Mensch seiner Natur nach nicht wohlwollend verhält, wenn man ihm große Macht über andere verleiht.

„Die Geschichte ist das wichtigste Fach, das man studieren kann“, sagte Herr Flurry in seinem Programm *Der Schlüssel Davids* letzte Woche. Er sagte auch, er glaube, dass er beweisen kann, dass „ein Mangel an solidem Geschichtsverständnis *zur Folge hat*, dass ein Mensch sich viel leichter betrügen lässt.“

Heute erleben wir eine Generation von Hochschulstudenten, die in Bezug auf die Geschichte so unwissend ist, dass sie *selbst die Gulags* noch lobpreisen kann. Diese Studentengeneration hat sich mit absolut skurrilen Ansichten hinters Licht führen lassen, von denen viele sogar noch origineller und verrückter sind als der Kommunismus.

Das ist der Grund, warum mangelndes Geschichtsverständnis gefährlich ist. Ohne diesen Zusammenhang für unser Leben werden wir an alle möglichen seltsamen Dinge glauben – selbst wenn sie in der Vergangenheit längst widerlegt wurden.

Aber das endgültige Verständnis der Geschichte kommt aus der Bibel. Sie ist die einzige Quelle für die wirklichen Fundamente unserer Länder und dieser Welt. Das ist die Geschichte, auf der wir uns wirklich gründen sollten, um gegen die Lügenmärchen über die Menschheit gefeit zu sein. ■